

Geibel, Emanuel: 4. (1833)

1 Nun kommt die Nacht am Himmelszelt,
2 Der Pfad wird schwarz, und still die Welt,
3 Die müden Füße schwanken;
4 Das Mühlrad wogt in Schaum und Flut,
5 Mein Herz das wogt in Liebesglut
6 Und sehnlichen Gedanken.

7 Wo bist du nur zu dieser Stund'
8 Da wir so oft von Herzensgrund
9 Gespräch und Kuß getauschet?
10 Wo bist du nur, und denkst du mein,
11 Nun wieder dir ums Kämmerlein
12 Die Lind' im Nachtwind rauschet?

13 Ein Kranich, der vom Schwarm verflog,
14 Schirrt über mir im Dunkel hoch
15 Und ruft betrübt den andern –
16 Wir beide tragen gleiches Leid;
17 Ach Gott, in Nacht und Einsamkeit
18 Wie traurig ist das Wandern!

19 Und komm' ich heim an meinen Ort,
20 Wohl grüßen mich die Kinder dort
21 Am Tor und auf den Gassen;
22 Doch bei den lieben Freunden mein
23 Mir wird's wie in der Fremde sein,
24 Dieweil ich dich muß lassen.

25 Ich seufze tags: Wär' ich bei dir!
26 Ich träume nachts: Du sprichst mit mir, –
27 Und fahr' empor und weine.
28 Denn all mein Freud' und Glück und Ruh',
29 Denn meine Heimat bist ja du,

30 Du eine, die ich meine.

(Textopus: 4.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61451>)